№ 294. Donnerstag, den 16. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

**Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.** Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
**Expedition: Brückenstraße 34, parterre.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember.

— Der Kaiser hatte die Absicht, der Einladung des Reichskanzlers zur Tafel gestern Abend zu entsprechen, hat aber wegen der Reise nach Kiel darauf verzichtet. Der Kaiser trifft heute Vormittag 11½ Uhr in Hamburg ein, besichtigt das neue Rathhaus und fährt nach 2 stündigem Aufenthalt nach Kiel weiter. Der Kaiser begleitet den Prinzen Heinrich nur bis Rendsburg, wo eine besondere Landungsbrücke für den Landgang hergestellt wird. Von Rendsburg fährt der Kaiser mit seinem Gefolge mittelst Sonderzuges direkt nach Berlin.

— Staatssekretär v. Bülow wird den Kaiser auf seiner Fahrt nach Hamburg und Kiel begleiten.

— Von dem Wasserstande des Kaiser Wilhelm-Kanals ist es nach dem „Hamb. Korr." abhängig gemacht, ob Prinz Heinrich bei der Ausreise in Begleitung des Kaisers mit der Division den Weg um Skagen oder durch den Kanal nehmen wird. Die kleine Beschädigung, die „Deutschland" beim Festkommen bei Audorf erlitten, ist jetzt auf der Kieler Werft beseitigt worden.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, erfolgte die Abreise des Seebataillons in der Stärke von fast 600 Mann gestern früh nach Wilhelmshaven. Eine große Menschenmenge begleitete das Seebataillon zum Bahnhof, wo noch verschiedene Ovationen stattfanden. Auf dem Kasernenhofe hatte Admiral Köster vor versammelter Mannschaft ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

— Eine für gestern Nachmittag 3 Uhr anberaumte Sitzung des Staatsministeriums ist in letzter Stunde abgesetzt worden.

— Zu welchen Ueberschwenglichkeiten die chinesische Expedition schon jetzt Anlaß giebt, zeigt eine Ansprache des Universitätsrektors in Kiel, Prof. Dr. Kümmel, an den Prinzen Heinrich. Der Rektor feierte den Untergang der einst glänzenden, jetzt aber veralteten chinesischen Kultur als gleichbedeutend „mit dem Herannahen der höchsten Kulmination deutschen Ruhmesglanzes, deutscher Herrlichkeit, deutscher Gesittung."

— Der preußische Landtag wird dem Vernehmen der „Kreuzztg." zufolge am 11. Januar zusammen treten.

— Der Kreuzer „Geier" geht nicht, wie ursprünglich geplant war, direkt nach Haiti, sondern läuft zuerst Lissabon und dann die Azoren sowie St. Thomas an. Etwa am 5. Januar wird der „Geier" vor Port-au-Prince erscheinen, um bald darauf wieder in See zu gehen. „Geier" bleibt zunächst auf der westamerikanischen Station.

— Die kürzlich über die ungünstige Lage in Port-au-Prince gebrachten Meldungen einiger Blätter werden von amtlicher Stelle als unzutreffend bezeichnet, denn nach neueren Berichten ist in Port-au-Prince Alles ruhig und eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten. Von einer gereizten Stimmung des diplomatischen Korps gegen den kommandirenden deutschen Offizier kann keine Rede sein, da dieser zwar den von diplomatischer Seite erbetenen Aufschub der militärischen Aktion zur Befriedigung der deutschen Ansprüche ablehnen mußte, aber in seinem Verkehre jede angemessene höfliche Form gewahrt hat.

— Aus Port-au-Prince, der Hauptstadt Haitis, wird der „Frkf. Ztg." unterm 22. November von einer Persönlichkeit, die schon eine Reihe von Jahren dort lebt, aus Anlaß des Falles Lüders geschrieben: „Die Polizei und das Militär von Haiti machen jedem Europäer in den ersten Wochen viel Vergnügen. Wenn die Leute so gemüthlich durch die Straßen bummeln, vergißt man einen Augenblick alles Böse: schlechtes Klima, Malaria und Mosquitos und freut sich aus Herzensgrund über diese seltsamen Menschen, die in Tuchpantoffeln, oder mit zerrissenen Stiefeln, oder ganz barfuß dahin schlendern. Einer hat ein aufgepflanztes Bajonett, ein anderer einen rostigen Säbel ohne Scheide, ein dritter einen Spazierstock. An der Spitze schleppen einige schweißtriefende Jünglinge ein paar Seifenkisten, die mit Patronen gefüllt sind, und zur Seite reitet ein General — hier giebt es viele Generäle — der mit allen möglichen Ueberbleibseln einer phantastischen Theateruniform bekleidet ist und der mit furchtbarstem Ernste seinen mageren Gaul zu drolligen Sprüngen anspornt. Häufig fuchtelt er auch mit einem alten, rostigen Schwert in der Luft herum, macht wilde Geberden und zieht gelegentlich einmal einem seiner Soldaten, wenn dieser ihn anulkt, austreten oder heimgehen will, eins über. Noch schöner organisirt ist die Polizei, die man als einen verpfuschten Abklatsch des Militärs bezeichnen kann." In der That hat die Polizei von Port-au-Prince auch im Falle Lüders eine sehr bedenkliche Rolle gespielt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, weshalb der Kutscher des Herrn Lüders eigentlich hat verhaftet werden sollen: man beschuldigte ihn nämlich, einen — Schraubenschlüssel gestohlen zu haben. Und deshalb ein Konflikt zwischen Deutschland und Haiti!

— Die Militärärzte im neuen Etat. Nach dem neuen Etat sollen, wie schon kurz gemeldet, künftig die Oberstabsärzte zur Hälfte 5400, zur anderen Hälfte 5850 Mark Gehalt beziehen und sämmtlich Majorsrang erhalten, während die Stabsärzte, ebenso wie die Hauptleute, in zwei Klassen zerfallen, deren eine 2700, die andere 3900 Mk. Gehalt erhalten soll. Die Generalärzte sollen künftig sämmtlich den Oberstenrang erhalten, die bisherigen Generalärzte zweiter Klasse und die Divisionsärzte erhalten den Titel „Generaloberarzt" und behalten den Oberstleutnantsrang bei. Die Assistenzärzte 1. Klasse sollen künftig „Oberärzte" heißen, während die Assistenzärzte 2. Klasse schlechthin den Titel Assistenzarzt führen.

— Wie sich die Zeiten ändern. Zu den Bemerkungen, welche Staatssekretär von Thielmann in seiner Etatsrede zu der Frage der internationalen Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien gemacht hat, schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Wir meinen, daß die Geneigtheit der anderen Zuckerländer zu gemeinsamen Maßnahmen zur Abschaffung der Zuckerprämien außerdem durch die Erkenntniß wesentlich gestärkt werden müßte, daß Deutschland andernfalls genöthigt wäre, entweder mit wirklichen Kampfprämien oder besser mit selbstständiger Abschaffung der Prämien vorzugehen." Als vor einigen Monaten mit Rücksicht auf die durch die Dingley-Bill geschaffene Sachlage nichtagrarische Blätter die schleunige Abschaffung der Ausfuhrprämien empfahlen, behauptete dieselbe „Deutsche Tagesztg.", es sei das ein Vorschlag jüdischer Blätter und dieser sei „nichts als Bauchrutschen vor dem übermüthigen Yankee."

— In der Provinz Posen haben bekanntlich die Konservativen die Anmaßung zu verlangen, daß im Namen des Deutschthums alle Freisinnigen den konservativen Junkern und Agrariern bei den Wahlen Heeresfolge leisten. Solches zu thun, ist die Freisinnige Volkspartei natürlich nicht gewillt. Die „Konf. Korr." stellt es nun so dar, als ob die Freisinnigen für die Polen stimmen wollten. Thatsächlich aber stellt die Freisinnige Volkspartei überall selbstständig ihre eigenen Kandidaten auf.

— Den Kreisblättern ist aus dem Preßbureau ein Artikel zugesandt worden über Eugen Richter unter dem Titel „Ein verkannter Prophet". Es wird darin die gelegentliche Bemerkung des Abg. Richter hervorgezogen, daß die Herren Wörmann und Genossen eine Verbindung von Vereinen zu Kundgebungen für die Flotte in Berlin beabsichtigten. Zutreffend ist dabei vom Abg. Richter bemerkt worden, daß für solche Herren das preußische Vereinsgesetz mit seinem Verbot der Koalition von Vereinen zu politischen Zwecken schon jetzt nicht mehr vorhanden zu sein scheine. Das Preßbureau sucht es so darzustellen, als ob Abg. Richter nach der Polizei schreie gegen das Flottenkomitee. — Nein, die Freisinnige Volkspartei verlangt eine Aufhebung des Koalitionsverbots überhaupt, während thatsächlich das Koalitionsverbot nur für gewisse Verbindungen von Vereinen vorhanden ist, nicht aber beispielsweise für die Politik treibenden landwirthschaftlichen Vereine und für die Verbindung der wirthschaftlichen Vereine und Handelskammern zu Flottenagitationen.

— Frauenprotest gegen die Berliner Polizei. Die polizeiliche Sistirung und polizeiärztliche Untersuchung eines anständigen Mädchens in Berlin hat natürlich in erster Linie auch die Frauenwelt in Erregung

## Feuilleton.

### Ein Künstler.

Novellette von Georg Prinz.

Unber. Nachdr. verboten.

Jubelnd hob Fritz Heller das kleine Briefchen hoch und rief in lauter Freude: „Siehst Du, Mütterchen, der liebe Gott hat ein Einsehen gehabt, — wir haben uns wieder mal unnöthige Sorgen gemacht, — hier meldet sich eben eine neue vornehme Schülerin an, — fünf Mark will sie für die Stunde zahlen, — nun können wir es wieder ein Weilchen aushalten."

Die alte Frau, mit dem vom weißen Haar eingerahmten gutherzigen Gesicht, nahm ihrem Sohn das zarte rosa Briefchen aus der Hand und ging damit an den Tisch zu der Lampe heran, dort setzte sie ihre Brille auf und dann las sie den Brief genau und bedächtig.

„Nun, klagst Du auch jetzt noch, Mütterchen?" rief der ganz freudetrunkene Sohn.

„Juble nicht vorher, Fritz," sagte ruhig die alte Frau, indem sie das Briefchen an den Sohn zurückgab, „man kann nie wissen, ob nicht im letzten Augenblick noch etwas dazwischen kommt, denn so vornehme Damen sind voll von Launen und unberechenbaren Einfällen."

„Ach was," sprach Fritz dazwischen, „man braucht doch nicht immer gleich das Schlimmste zu befürchten."

„Besser vor- wie nachher," entgegnete sorgenvoll die Mutter, indem sie ihr Strickzeug wieder aufnahm, „aber das eben ist ja Dein Unglück, daß Du viel zu sehr Künstlernatur bist, daß Du mit Deinem blinden Vertrauen noch zahllose Male getäuscht werden wirst."

Und lachend erwiderte der Sohn: „Ich danke meinem Schöpfer, daß ich so bin wie ich eben bin, und daß ich Dich habe, die mein bester Freund auf der Welt ist!" — Und er nahm den Kopf der guten Alten zwischen seine Hände und küßte ihn im Vollgefühl des Glückes und der Freude.

Am anderen Tage ging er in das Haus des Rentiers Winkelmann, dessen einzige Tochter bei ihm das Geigenspiel erlernen wollte. Der Papa, im Schlafrock und mit langer Pfeife, empfing ihn.

„Ach Sie sind der Musikante," sagte er im breiten Berliner Dialekt und lächelte Fritz jovial an, „na denn kommen Sie man rein, Herr Heller. Meine Rosa wird gleich erscheinen."

Fritz trat in das Wohnzimmer, dessen reiche aber geschmacklose Einrichtung ihm verrieth, daß er es mit einem reich gewordenen Bürger zu thun hatte, der nun nicht verstand, sein Geld richtig auszugeben. Gleich darauf trat auch das Fräulein Tochter ein.

„Hier ist der Herr Kapellmeister," sagte lachend der Papa, „nun, mein Kind, rede Du man für Dich allein, Du bist ja alt genug dazu." Damit ging er hinaus und ließ die jungen Leute allein.

Das junge Mädchen wurde roth, denn sie schämte sich der Geschwätzigkeit ihres Vaters, aber sie beherrschte sich sofort und sagte mit vollendetem Takt: „Sie sind mir sehr empfohlen, Herr Heller, und ich wäre Ihnen recht dankbar, wenn Sie mich Ihre Kunst lehren wollten."

Fritz sah sie noch immer unausgesetzt an. Er konnte nicht den Blick abwenden von diesem stolzen schönen Gesicht, das in dem leichten Erröthen doppelt anziehend für ihn war. Endlich antwortete er: „Ich werde glücklich sein, mein gnädiges Fräulein, mein geringes Können in Ihren Dienst zu stellen!"

Darauf lächelte sie leise, und jetzt erröthete er ein wenig, denn er war sich nun bewußt, daß er Phrasen gesagt und sein wahres Gefühl verrathen habe, weil das schöne Mädchen ihn ganz ungewöhnlich interessirte.

Fräulein Rosa zeigte, daß sie nicht nur schnell begriff, sondern auch durchaus begabt und eine lernbegierige Schülerin war.

Und Fritz hatte seine helle Freude, daß Alles so glatt von statten ging.

Als die erste Stunde beendet war, wurde vereinbart, daß wöchentlich drei Mal unterrichtet werden könnte, und als Fritz sich empfahl, reichte Rosa ihm ganz harmlos die Hand.

Mit überglücklichem Gesicht ging er heim. Er war sich nicht klar, was so plötzlich den ganzen Frohsinn in ihm geweckt hatte, und er mochte darüber auch gar nicht ernsthaft nachdenken, nur eins war ihm vollkommen klar: daß dies junge Mädchen das liebreizendste Geschöpf war, das er je gesehen hatte!

„Nun, wie war's?" fragte die alte Mama, als er zu Hause angekommen war.

Mit gleichgültigen Worten und Ausreden sagte er, daß es dieselbe Geschichte sei wie immer. Die Mutter aber merkte an der leisen Unsicherheit seiner Sprache und an den unruhigen Blicken, daß es durchaus nicht dieselbe Geschichte sei wie immer, indessen fragte sie ihn nicht weiter, sondern wollte warten, bis er selbst sich ihr anvertrauen würde.

Die nächsten Unterrichtsstunden verliefen wie die erste. Er war voll Begeisterung, sie mit ernstem Eifer. Manchmal wollte er eine Unterhaltung anzuknüpfen versuchen, die sie aber bald wieder abbrach, um ganz ihrem Studium zu leben. Natürlich entging es ihr nicht, daß sie auf ihn Eindruck gemacht hatte. Dazu lächelte sie heimlich. Es freute sie wohl, aber sie dachte keinen Augenblick ernsthaft daran, ihm Hoffnungen zu machen.

Als aber vier Wochen vergangen waren, konnte der heißblütige Künstler sich nicht mehr beherrschen, und machte gar kein Hehl mehr daraus, daß er für seine schöne Schülerin schwärme. Nun kam ihr die ganze Sache riesig komisch vor, und jetzt beschloß sie, dem verliebten Musikanten eine kleine aber ernsthafte Lektion zu geben. Vorerst ließ sie sich weiter den Hof von ihm machen, denn sie wollte doch einmal sehen, wie weit er seine Kühnheit eigentlich treiben würde.

Eines Tages meinte Papa Winkelmann, ob man den jungen Menschen nicht mal zu einem Glase Bier einladen könne.

Da aber entgegnete Rosa voll Entrüstung: „Aber, Papa, ich begreife Dich gar nicht! Wenn schon Herr Heller ein ganz netter Mensch ist, so darf man doch seine Stellung bei uns nicht vergessen. Mein Musiklehrer! na so was kann man doch nicht zu Tisch laden."

„Na ja, mein Kind, Du mußt das ja auch besser wissen wie ich," sagte der Papa darauf, „Du hast doch für das schwere Pensionsgeld wenigstens den guten Ton gelernt."

Dabei blieb es dann. Fritz wurde nicht eingeladen.

Die Stunden nahmen ihren Fortgang. Der Lehrer wurde immer deutlicher in seinen Galanterien und Zärtlichkeitskundgebungen. Und die Schülerin fand ein immer größeres Vergnügen daran, den Fisch im Netze zappeln zu sehen.

Blind wie ein echt Verliebter lief Fritz umher. Alles um ihn her hatte das Interesse für ihn verloren, nur eins noch gab es, das seine

versetzt, und nun erscheint sie auf dem Plane, um zu handeln. Am 10. Dezember ist im Verein „Frauenwohl" in Anregung gebracht, eine große Volksversammlung in Szene zu setzen, die zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden soll. Zu dieser Versammlung sollen Männer und Frauen aller Stände eingeladen werden. Auch die weiblichen Angestellten, die Ladnerinnen, die Bediensteten werden zur Theilnahme an der Versammlung aufgefordert. Männer sowohl als Frauen werden sprechen. Auch hat der Verein „Frauenwohl" eine Eingabe an das Polizei-Präsidium beschlossen, ferner haben der Berliner Frauenverein, der Verein Jugendschutz, der Berliner Hausfrauenverein Petitionen an das Polizei-Präsidium und an andere Behörden abgesandt.

# Stimmungsbild aus dem Reichstag.

nh Berlin, 14. Dezember 1897.
(Nachdruck verboten.)

Die gestrige Enttäuschung schien das Publikum ein wenig abgeschreckt zu haben, denn an dem heutigen dritten Tage der ersten Etatsberathung waren die Tribünen nicht gerade stark besetzt. Die Erwartungen, welche die Besucher an den heutigen Tag geknüpft hatten, dürften aber im Gegensatz zu gestern wohl übertroffen worden sein. Schon die Lebhaftigkeit, mit welcher der erste Redner, Abg. Rickert, die Angriffe der rechten Seite auf den Caprivismus zurückwies, und mit welcher er sich dann für die Flottenvorlage erklärte, dann als er auf die agrarischen Forderungen zu sprechen kam, als er sich bitter über das Verhalten des Landraths v. Puttkamer und anderer Beamten gegenüber seinem Bauernverein „Nordost" beschwerte und unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses erklärte, daß die Herren Agrarier sich vor dem Nordost bereits auf der Retirade befänden, stachen vortheilhaft ab. Den größten Heiterkeitserfolg aber erzielte Rickert, als er dem Abg. Kropatschek, der ihn mehrfach unterbrach, zurief: „Was verstehen Sie von der Landwirthschaft, Sie Mann ohne Ar und Halm".

Die Nationalliberalen hatten Dr. Paasche zu ihrem Redner auserkoren und hatten damit zweifellos eine gute Wahl getroffen. Der Abgeordnete ist ein gewandter Redner, der rhetorische Wirkungen zu erzielen vermag.

Auch Abg. Zimmermann sprach, und als er über die Sozialdemokratie, die großen Magazine und einige andere Dinge zur Judenfrage gekommen war, belebten sich selbst die Züge des Herrn Ahlwardt, der bis dahin ganz theilnahmslos und von allen gemieden in einer Ecke gesessen hatte.

Alsdann hielt Graf Posadowsky eine Art Generalrevue über alle der Regierung gemachten Vorwürfe und hatte es in der That verstanden, sich seiner Aufgabe in der geschicktesten Weise zu entledigen. Als er ausführte, daß der Landwirthschaft geholfen werden müsse und geholfen werden würde, „wenn" sie es dringend bedürfe ertönte mehrfacher, lang anhaltender, dröhnender Beifall auf der rechten Seite des Hauses, und die linke wußte der gewandte Minister durch den Hinweis auf jenes „wenn" zu entwaffnen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. Heute, morgen und Freitag finden in der Hofburg militärische Berathungen unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Theilnahme des Kriegsministers und des Generalstabschefs statt, welche wichtige Angelegenheiten betreffen, u. A. Veränderungen in der Generalität.

Der Statthalter von Steiermark sowie der kommandirende General in Graz wurden behufs Berichterstattung über die Vorgänge in Graz hierher berufen und sind bereits eingetroffen.

Prag, 13. Dezember. Am 9. Dezember wurde während der Abendvorstellung im königl. Deutschen Landestheater gegen Schluß des dritten Aktes von Sicherheitsorganen an der der Universität gegenüberliegenden Ausgangsthür eine aus einer Blechbüchse bestehende Bombe gefunden. Dieselbe war an der Klinke der Thür befestigt. Die Lunte brannte zur Zeit der Auffindung und wurde von den Sicherheitsorganen ausgelöscht. Nach Aussage von Sachverständigen war die Bombe geeignet, im Falle der Explosion bedeutenden Schaden herbeizuführen. Selbstverständlich wurden sofort die strengsten Bewachungsmaßnahmen bei beiden deutschen Theatern eingeführt, so daß einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorgebeugt zu sein scheint.

Prag, 13. Dezember. In der gestrigen Vorstellung im czechischen Nationaltheater, wo ein polnischer Schauspieler gastirte, hielt der Sekretär des czechischen Schulvereins von der Loge aus eine vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, in welcher er die czechisch-polnische Verbrüderung feierte. Das „Prager Abendblatt" bemerkt hierzu: Wenn das Theater schon im Allgemeinen als Stätte der Kunstpflege politische Kundgebungen ausschließe, so sei jeder Anlaß zu solchen stürmischen Szenen um so mehr zu vermeiden in einer Zeit, wo das Standrecht über Prag verhängt sei. Derartige Verhältnisse könnten der Stadt nur zum Nachtheil gereichen.

Prag, 14. Dezember. In der abgelaufenen Woche wurden von 60 in Böhmen erscheinenden deutschen Zeitungen 30 beschlagnahmt. Gestern verfielen die deutschen Montagsblätter sämmtlich dem gleichen Schicksal. Den Schülern der Mittelschulen, in denen Militär einquartiert ist, wurde angerathen, sich in die Heimath zu begeben, da vor Neujahr in keinem Falle mehr Unterricht ertheilt werden würde.

Prag, 14. Dezember. Wie verlautet, soll der Feldmarschallleutnant David zum Statthalter von Böhmen ernannt, der hiesige Gemeinderath aufgelöst und die Stadtverwaltung in die Hände eines Regierungskommissars gelegt werden.

Der Direktor des czechischen Nationaltheaters wurde zum Polizeidirektor berufen, welcher ihm eröffnete, daß, falls nochmals im Theater politische Demonstrationen stattfinden, dasselbe sofort von der Polizei besetzt und geschlossen werden würde.

### Italien.

Rom, 14. Dezember. Das Kabinet Rudini-Zanardelli ist nun endlich gebildet: di Rudini, Brin, Visconti Venosta, Luzzatti, Branca und Sineo verbleiben im Amte, während Zanardelli das Justiz-, Pavoncelli das Arbeits-, San Marzano das Kriegs-, Cocco Ortu das Landwirthschafts- und Gallo das Unterrichtsministerium übernehmen.

### Frankreich.

Paris, 14. Dezember. Dem Journal zufolge gelangt die Angelegenheit Esterhazys am 18. cr. vor das Schwurgericht. — Es verlautet, die Regierung beabsichtige den General Saussier bei seinem Anfang Januar erfolgenden Scheiden aus dem aktiven Dienste durch eine besonders feierliche Ehrung auszuzeichnen. — Wie der „Figaro" meldet, wird die Nachricht von der Niedermetzelung der französischen Nilexpedition für unglaubwürdig gehalten.

### Spanien.

Madrid, 14. Dezember. General Weyler scheint sich jetzt nach seiner Absetzung immer mehr zu einem spanischen Boulanger entwickeln zu wollen. General Weylers Auftreten nimmt, obwohl er jedes politische Ziel bestreitet, doch einen revolutionären Charakter an, sodaß die Regierung genöthigt sein wird, Schritte gegen den General zu unternehmen. In seiner Banketrede in Palma, deren Wortlaut erst jetzt bekannt wird, zog General Weyler sogar die Königin-Regentin in die Debatte und spielte deutlich auf die Möglichkeit eines Sturzes der Dynastie an. General Weyler liebäugelt offen nicht blos mit den Carlisten, sondern auch mit den Republikanern. Ob aber die Regierung wagen wird, scharf gegen den General vorzugehen, dessen Popularität wächst, scheint zweifelhaft. Den Carlisten fehlt es nur noch an zwei Dingen, um einen neuen Carlistenkrieg zu beginnen, an einem Feldherrn und an Geld. Den Feldherrn scheinen sie also in General Weyler beinahe schon gefunden zu haben, wenn sich nicht noch rechtzeitig ein spanischer Boulangistentödter, mit einem Wort ein spanischer Constant einstellt.

### Afrika.

Eine köstliche Geschichte aus Dahomey erzählt Herr Milmande in einem jüngst erschienenen Buche: „L'héritage de Behanzin". „Ago-li-Agbo ist augenblicklich König von Abomey. Dieser Bruder Behanzins hatte den ehemaligen Herrscher an die Franzosen verrathen und zur Belohnung für diese glänzende Bekundung seiner brüderlichen Liebe das Königreich Abomey, eine der Provinzen des Verrathenen, erhalten. Ago-li-Agbo langweilt sich nun aber, seine Macht erscheint ihm zu beschränkt: er kann sich nicht die blutigen Zerstreuungen herausnehmen, mit denen sich seine Vorfahren die Zeit vertrieben. Aber er hat eine hohe Idee von seiner königlichen Würde bewahrt, und da seine Unterthanen jetzt auch das früher ausschließlich dem Herrscher vorbehaltene Recht haben, sich im Palankin herumtragen zu lassen, so hat er eine Art der Beförderung für sich gefunden, die keiner nachzuahmen vermag. Es ist das ein vierrädiges Fuhrwerk, das die Form eines römischen Wagens hat, also ohne Sitze und Bänke ist; es ist vorne rund und so eingerichtet, daß nur eine einzige Person auf ihm Platz zu nehmen vermag und zwar aufrecht stehend in der klassischen Haltung eines römischen Imperators, der in seiner Toga gehüllt mit dem Lorbeerkranze auf dem Haupte zum Kapitol emporfährt. Ago-li-Agbo trägt bei diesen Fahrten einen kolossalen Helm mit einem phantastischen Federbusche auf dem Wollhaare, stützt sich auf einen Stock und raucht eine riesige Zigarre. Er hält weder Zügel noch Peitsche und mit Worten leitet er sein Gespann. Dieses Gespann Ago-li-Agbos ist nämlich von außergewöhnlicher Intelligenz. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß es weder aus Pferden, noch aus Ochsen oder Straußen besteht. Es ist aus Menschen zusammengesetzt — und aus was für Menschen! Nicht etwa aus Sklaven oder Trägern oder Bauern, sondern aus Ministern! Ein lebendes Symbol dieses Ministergespann. Dank Ago-li-Agbo ist der „Staatswagen" keine Metapher mehr.

## Provinzielles.

**Culmsee**, 14. Dezember. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gute Wittkowo verübt worden. Am Freitag Abend erschien auf dem Gutshofe ein anständig gekleideter Mensch, welcher den Gutsschmied nach dem Gutsherrn Schultz fragte, unter dem Vorgeben, daß er einen eigenhändigen Brief abzugeben und auf sofortige Antwort zu warten habe. Als der Schmied die Abwesenheit des Herrn Schultz erklärte, auch dessen Rückkehr am selben Tage verneinte, bedauerte der Fremde, daß er unverrichteter Sache wieder gehen müsse, und fragte dann: „Dann wohnt also Niemand im Herrschaftshause", und als ihm dieses bejaht war, entfernte er sich. Als am anderen Morgen Herr Schultz zurückkehrte, fand er sämmtliche Schränke und Schiebladen erbrochen, der Inhalt war durchwühlt und zerstreut. Aus einem Kleiderschrank waren die sämmtlichen Anzüge des Herrn Schultz entwendet. Auch hat der Dieb ein Jagdgewehr mitgenommen.

**Briesen**, 14. Dezember. In der letzten Woche holte der Hausknecht K. beim Kaufmann L. in der Dunkelstunde Waaren vom Speicher. Auf dem Rückwege stürzte er von den dunklen Treppen kopfüber mit den Waaren herab und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein.

**Marienwerder**, 14. Dezember. Auf der Chaussee von hier nach Kurzebrack sind in jüngster Zeit zwei Mal junge Mädchen von unbekannten Männern angefallen worden. Nur durch das Dazwischenkommen dritter Personen wurden in beiden Fällen die Strolche an der Ausführung ihrer verbrecherischen Absichten verhindert.

**Elbing**, 14. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Besitzer einer großen Exportdampfmühle, Meyer-Elbing, wegen Nahrungsmittelfälschung zu vierzehn Tagen Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe. Er hatte als Primaroggenmehl hauptsächlich nach Finnland, Schweden 2c., ein Fabrikat geliefert, das mit zweitem Weizenmehl und auf dem Fußboden und den Maschinenbalken zusammengefegtem Kehrmehl versetzt war.

**Elbing**, 13. Dezember. Die „E. Z." erzählt: Hier in Elbing wohnt ein alter Herr, ein Wittwer, der so gestellt ist, daß er in dem Kampf ums tägliche Brod nicht theilzunehmen braucht. Da er keine Beschäftigung hat, sucht er sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß er Mäuse fängt und diese füttert. Sind die Mäuse fett geworden, so läßt er sie laufen, um dann wieder eine neue Mäusejagd zu veranstalten. Der Mann sagt, die Mäuse seien doch auch Thiere, die nicht Hunger leiden wollen.

**Tilsit**, 12. Dezember. Seit gestern Abend ist das Eis auf dem Memelstrome vom alten Hafen abwärts stehen geblieben. Auch unterhalb der Eisenbahnbrücke ist der Strom, soweit das Auge reicht, in der ganzen Breite mit Eis bedeckt; oberhalb der Stadt ist die Memel dagegen vom Eise frei.

**Memel**, 13. Dezember. Zur Annahme der dem hiesigen jüdischen Krankenhause von der Baronin von Hirsch-Gereuth in Paris gemachten Zuwendung von 40 000 Mk. ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

**Bromberg**, 13. Dezember. Am Sonnabend Nachmittag saßen in einer hiesigen Destillation mehrere Gäste beieinander und ließen sich die Getränke wohl munden. Unter den Gästen befand sich auch ein hiesiger Kürschnermeister, dessen Gesicht ein stattlicher Vollbart umrahmte. Das Gespräch drehte sich u. a. auch um die „Vorzüge" eines solchen Bartes. Schließlich erklärte der Kürschnermeister, er würde die Hälfte seines Bartes für 3 Mark hergeben. Dieses Anerbieten nahm einer der anderen Gäste, ein Hausbesitzer aus Schwedenhöhe an, zahlte die 3 Mark und machte sich dann selbst daran, die von ihm gekaufte Barthälfte mit der Scheere abzuschneiden, worauf ein Barbier geholt wurde, der die bartlose Gesichtshälfte glattrasirte. Zum Gaudium der Anwesenden blieb der Meister noch einige Zeit dort sitzen, bis er es vorzog, heimwärts zu gehen.

g. **Inowrazlaw**, 14. Dezember. Die Brandruine des städtischen Kurhauses soll verkauft werden; da die Lage des Kurhauses eine nicht besonders gute war, so wird es an dieser Stelle wohl nicht wieder aufgebaut werden.

## Lokales.

Thorn, 15. Dezember.

— [Die Einweihungsfeier] der Garnisonkirche beginnt am 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

— [Todesfall.] Herr Oberst Werder, seit Frühjahr d. J. Kommandeur des Inf.-Regiments v. Borcke Nr. 21, ist gestern im Alter von 53 Jahren gestorben.

— [Große Parole-Ausgabe.] Heute um 12 Uhr mittags hat auf dem Hofe der Wilhelmskaserne große Parole-Ausgabe stattgefunden. Es waren sämmtliche Offiziere und Beamte im Offizierrange erschienen. Während der Parole-Ausgabe spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

— [Der Landwehr-Verein] hält morgen Donnerstag Abend bei Dylewski eine außerordentliche Hauptversammlung ab zwecks Besprechung über die Betheiligung bei der Anwesenheit des Kaisers.

— [Israelitischer Frauenverein.] Die Chanukafeier findet am Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr in der Synagoge statt.

— [Jubiläum.] Der Böttchergeselle Wilhelm Stier konnte heute auf eine 25jährige Thätigkeit in der Böttcherei des Herrn Laudetzke zurückblicken. In der heutigen Zeit, ein seltenes Zeichen von Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -Nehmer. Geschenke und Gratulationen von Seiten des Chefs und seiner Familie erfreuten den Jubilar.

— [Katholische Schulstelle.] Die Hauptlehrerstelle hiesiger 4. Gemeindeschule ist zu besetzen. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind bis 31. d. M. an den Magistrat einzureichen. Absolvirte Rektoratsprüfung Bedingung, da die Stelle voraussichtlich in eine solche umgewandelt wird. Vorläufig Grundgehalt inkl. Miethsentschädigung 1800 Mk., 150 Mk. Alterszulagen, später event. 2150 Mk. und 150 Mk. Alterszulage.

— [Postalisches.] Der Oranje-Freistaat tritt mit dem 1. Januar 1898 dem Weltpostvertrag bei. Auf den Briefverkehr mit dem Oranje-Freistaat kommen daher von diesem Tage ab die Vorschriften des Vereinsdienstes in vollem Umfange zur Anwendung. — Vom 20. Dezember ab werden Drucksachen in Rollenform bis zu 75 cm Länge und 10 cm Durchmesser auch innerhalb Deutschlands sowie im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn zur Postbeförderung zugelassen.

— [Lustbarkeiten.] Am Vorabend des Weihnachtsfestes, also am Freitag, den 24. d. Mts., dürfen nach der für die ganze Provinz Westpreußen giltigen Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, und zwar auch solche privaten Charakters oder in sogen. geschlossenen Gesellschaften, nicht stattfinden.

— [Nachsendung von Handgepäck auf der Eisenbahn.] Diejenigen Gegen-

---

Aufmerksamkeit erregte: die schöne Schülerin allein!

Mit heimlichem Bangen sah die alte Mutter diesem Treiben zu. Vergebens hoffte sie von einem Tage zum anderen, daß ihr Junge zu ihr sprechen würde, und mit Betrübniß bemerkte sie, daß selbst das Studium seiner Kunst ihn jetzt nicht mehr fesselte; fast unberührt lag seine alte geliebte Geige im Futteral, er übte nicht mehr, er studirte nicht mehr, es war als ob er sein Ziel, ein gefeierter Künstler zu werden, ganz und gar aus den Augen verloren hatte. Das bekümmerte die alte Frau auf das tiefste, aber sie konnte sich auch jetzt noch nicht entschließen, ihm sein Geheimniß zu entlocken.

Der Frühling kam. Neues Leben fluthete durch die Welt, und die Menschen lebten in neuen Hoffnungen.

An einem solchen sonnigen Lenztage konnte der junge Musiker nicht mehr länger sein Geheimniß bewahren, während einer Unterrichtsstunde nahm er seine schöne Schülerin kurz entschlossen beim Kopf und gab ihr einen heißen, innigen Kuß.

Das Fräulein war einen Moment dermaßen über diese Dreistigkeit erschreckt, daß sie ganz sprachlos war, dann aber raffte sie sich auf, gab sich einen Ruck, so daß sie stolz und gebietend dastand, und rief in befehlendem Tone: „Verlassen Sie sofort unser Haus!"

Wie erstarrt stand Fritz da. Bleich vor Scham, Entsetzen und Aerger sah er das junge Mädchen an. Nun mit einemmal war er aus dem Traum erwacht, nun sah er plötzlich klar, daß er der Spielball ihrer Launen gewesen war. Eine maßlose Wuth überkam ihn, als er ihr höhnisches Lächeln sah, — er hätte sie jetzt prügeln können, so reizte ihn dieser Spott. Dann aber, ohne ein Wort zu sprechen, rannte er hinaus. Nur fort jetzt! weit fort!

Drei Stunden später kam er heim.

Als die alte Mutter sein bleiches Gesicht sah, wußte sie alles. Stumm, mit thränenvollen Augen, blickte sie ihn an, und dann kam er zu ihr gewankt, fiel ihr um den Hals und weinte wie ein kleiner Knabe.

* * *

Drei Jahre später.

Auf der Soiree des Kommerzienraths Heuberger ging es heute Abend besonders lebhaft zu. Ein berühmter Geiger, Fritz Heller, der jetzt Held des Tages war, hatte sich bereit finden lassen, der Gesellschaft einige seiner Bravourstücke zum Vortrag zu bringen. Alles lauschte andächtig dem seelenvollen Spiel des jungen Künstlers, und als er geendet hatte, brach ein wahrer Jubelsturm los.

Auch eine junge Frau, die während des ganzen Abends ausnahmsweise still war, spendete eifrig Beifall. Und als der Künstler dann die Runde durch die Gesellschaft machte, trat ihm der Gatte dieser jungen Frau, ein reicher Fabrikant, entgegen und bat, ihm seine Frau vorstellen zu dürfen.

Als Fritz Heller in der jungen Frau aber seine ehemalige Schülerin erkannt hatte, sagte er mit leisem Lächeln: „O, gnädige Frau, wir kennen uns ja wohl noch! Und nun kann ich Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen, denn ohne Ihre liebenswürdige Erinnerung hätte ich mich damals vor drei Jahren wohl nicht wieder auf meinen rechten Weg zurück gefunden. Jener Zeit danke ich die Erfahrung, daß nur derjenige auf der Höhe und in der Reife des Lebens steht, der es gelernt hat, über das zu lächeln, was er ehedem einmal beweint hat."

Die junge Frau antwortete nichts, aber sie wurde purpurroth, wofür ihr Mann absolut keine Erklärung finden konnte.

stände, welche bei den Gepäckaufbewahrungsstellen hinterlegt werden und auf Antrag des Hinterlegers weiter versendet werden sollen, können fortan je nach Wunsch des Hinterlegers entweder als Frachtgut, Eilgut oder Expreßgut gegen Erhebung der tarifmäßigen Fracht befördert werden. Die Bestimmung, nach welcher die Nachsendung gefundener Gegenstände gegen eine feste Gebühr von 50 Pfg. zu erfolgen hat, findet auf aufbewahrtes Handgepäck keine Anwendung.

— [Der „Graudenzer Courier“,] das in Graudenz neu erscheinende Blatt, will den Hetzereien der Hakatisten-Presse entgegen treten. Es will, wie es in der Abonnements-Einladung heißt, die Lügen, die von der genannten Presse gegen die polnischen Mitbürger geschleudert werden, aufdecken und dadurch der Hetzarbeit gewisser Hetzer und Streber einen Dämpfer aufsetzen und zur Beilegung des Nationalitätenhaders, also zur Gesundung der Verhältnisse in den Ostmarken beitragen.

— [Kartentelegramme.] Es heißt, daß die Reichstelegraphenverwaltung die Einführung von Kartentelegrammen plane. Es wird sich dabei um eine Verbilliung der Depeschen handeln. Die Telegraphenverwaltung wird Karten verkaufen, deren Umfang größer als diejenige der Postkarte gedacht ist. Eine solche Karte wird 50 Pf. kosten. Die Rückseite der Karte, auf welche der Inhalt des Telegrammes zu schreiben ist, wird in Fächer eingetheilt sein. Ob jedes Fach nur ein Wort enthalten darf oder ob so viele Worte hineingeschrieben werden dürfen, als der Raum überhaupt gestattet, steht dahin. Unumgängliche Voraussetzung soll in dem letzteren Falle nur sein, daß die Schrift deutlich und gut lesbar ist. Man würde danach für 50 Pf. erheblich mehr als 15 Worte telegraphiren dürfen. Diese beträchtliche Verbilligung würde jedoch mit einer Verlangsamung in der Bestellung verbunden sein. Jetzt haben die dringlichen Telegramme bei der Beförderung den Vorrang vor den gewöhnlichen. Die dringlichen Telegramme sind danach Telegramme erster Ordnnng und die gewöhnlichen Telegramme sind Telegramme zweiter Ordnung. Die Kartentelegramme nun sollen Telegramme dritter Ordnung darstellen. Ihre Beförderung soll erst erfolgen, wenn andere Telegramme nicht mehr vorliegen, wenn die Drähte frei sind. Die Bestellung der Kartentelegramme soll mit der Bestellung der übrigen Telegramme erfolgen. Daß unter diesen Umständen die Beförderung und Bestellung eines Kartentelegrammes sich erheblich verzögern kann, liegt auf der Hand. Wie es scheint, ist das Projekt aus dem Stadium der Erwägungen noch nicht heraus.

— [Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Westpreußen.] Der Vorstand veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1896. Danach kamen aus dem Verkauf von Beitragsmarken 2 056 007,03 Mk. ein. Der Kapitalwerth der Rentenantheile der Versicherungs-Anstalt (1 794 487,18), der anzulegende Reservefonds, die Erstattung von Beiträgen 2c. betrugen zusammen 2 384 275,88, sodaß sich ein Mehrbedarf von 228 268,85 Mk. ergiebt. Diesem Fehlbetrage stehen die Mehreinnahmen der Vorjahre mit 1 825 354,09 Mk. gegenüber, sodaß für die ersten 6 Jahre ein Ueberschuß von 1 597 085,24 Mk. verbleibt. Das von Jahr zu Jahr ungünstiger werdende finanzielle Ergebniß der Geschäftsleitung, welches seit dem Jahre 1892 ein stetiges Sinken des jährlichen Ueberschusses und für das Jahr 1896 zum ersten Male einen Mehrbedarf aufweist, findet seine Erklärung in dem beständigen Wachsen der in jedem Jahre bewilligten Invalidenrenten und des Kapitalbelastungswerthes derselben bei einem Beharren der Einnahmen auf annähernd gleicher Höbe.

— [Ein Einbruchsdiebstahl] ist vergangene Nacht im Gasthaus zu Papau verübt worden. Die Einbrecher plünderten die Ladenkasse mit 20 Mk. Inhalt und verschwanden dann unter Mitnahme diverser Waaren spurlos.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Gefunden] ein Spozierstock in der Ortskrankenkasse, ein Packet mit Wolle in einem Geschäft und ein Handtuch in der Breitestraße. Abzuholen im Polizeisekretariat.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 4 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,18 Meter unter Null.

w. **Leibitsch**, 14. Dezember. Unser neugegründeter Frauenverein, in dem Mitglieder sämmtlicher Konfessionen aus dem Orte sind, beabsichtigt für arme Kinder und die Ortsarmen eine Weihnachtsbescheerung unter dem Christbaum zu veranstalten. Die Feier wird im Miesler'schen Saale stattfinden. — Die Jagd ist in diesem Jahre in unserer Gegend nicht ergiebig. Die zusammengelegten Bezirke Antoniewo und Gumowo ergaben eine Jagdbeute von 33 Hasen, Leibitsch und Seyde lieferten 97 Hasen.

## Kleine Chronik.

* München, 14. Dezember. Bei einem Neubau in der Lindwurmstraße stürzte ein Erker ein, wobei ein Bauarbeiter getödtet und elf Arbeiter schwer verletzt wurden.

* Statt Steinhäger — Natronlauge. In einem renommirten Restaurant in Krefeld forderte am Sonnabend der Fabrikant Wackers, ein Ende der Fünfziger stehender Herr einen „Steinhäger“. Der Kellner reichte ihm aus einer wahrscheinlich versehentlich zwischen die „Schräpse“ gerathenen Flasche ein Glas Natronlauge. Walkers trank das Gläschen auf einen Zug aus und war nach Verlauf einer halben Stunde eine Leiche. Ein anderer Gast, der sich aus derselben Flasche einen Schnaps einschenken ließ, merkte, als er das Gläschen an den Mund setzte, die Verwechselung und wurde so vor dem Schicksal seines Nachbars bewahrt.

* Ein Geschenk des Sultans. Der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erhielt für seine Bemühungen um den Abschluß des Friedens außer dem Iftikhar-Orden mit Brillanten eine prächtige Schreibgarnitur als privates Geschenk des Sultans. Diese Schreibgarnitur ist aus Ebenholz und theilweise Arbeit des Sultans selbst, welcher ein vorzüglicher Amateur-Handwerker sein soll. Das Schreibzeug ist mit Zierrat im Werthe von 10 000 Franks geschmückt.

* 1227 Zeitungen erscheinen, wie das neue Berliner Adreßbuch angiebt, gegenwärtig in Berlin; sie haben sich gegen das Vorjahr um 177 vermehrt. Eine Abnahme haben nur die Theaterzeitungen und die Bezirks-Anzeiger erfahren. Zu der Frauenliteratur sind sechs neue Blätter zugekommen. 179 Blätter wollen gewerbliche Interessen vertreten; an zweiter Stelle stehen 103 Handelsblätter. Weiter folgen 85 politische bezw. Lokalzeitungen. 80 Zeitschriften vertreten die Medizin, die eine Zunahme von 14 Blättern erfahren hat, 75 die Rechts- und Staatswissenschaften, während sich 60 Zeitschriften auf religiösem Gebiete bewegen. Von auswärtigen Zeitungen sind in Berlin 33 vertreten.

* Berlin, 12. Dezember. Wie man zu einem Kuß kommen kann. Gestern Abend gegen 5 Uhr klingelte es in der Wohnung eines Hauses in Stendalerstraße. Die Hausfrau öffnete und erblickte in der Dämmerung ein junges Mädchen, daß sie für die Braut ihres Sohnes hielt. Mit den Worten: „Herr Jesus, bist Du es?“ zog sie dann die Eingetretene an sich und beglückte sie mit einem Kuß. In diesem Augenblick betrat auch der Sohn den Korridor, und da er an dem braunen Hute ebenfalls seine Braut zu erkennen glaubte, so breitete auch er seine Arme aus, zog das geliebte Wesen an seine Männerbrust und drückte ihm den Willkommenskuß auf die zarten Lippen. Nach dieser Begrüßungsszene fragte das Mädchen schüchtern: „Bin ich denn hier recht bei Krügers?“ „Nein, die wohnen seit dem ersten Oktober im Nebenhause.“ Tableau! Die Besucherin war ein ganz fremdes Mädchen und entfloh natürlich wie ein gehetztes Reh.

## Neueste Nachrichten.

Danzig, 15. Dezember. Nach einem Telegramm der „D. Z.“ von gestern Abend ist in unterrichteten Kreisen in Berlin von einer Reise des Kaisers nach Danzig zur Taufe des Kreuzers „M“ bisher nichts bekannt.

Berlin, 15 Dezember. Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat es abgelehnt, sich mit der Marine-Vorlage zu beschäftigen, weil das eine politische Angelegenheit ist.

Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ sind die Vorarbeiten zur Regelung der Gehaltsverhältnisse der unteren Eisenbahnbeamten in vollem Gange.

Das offiziöse „Wolff'sche Telegraphen-Bureau“ erfährt: Die telegraphische Verbindung mit Kiao-Tschau, die von den Chinesen infolge der deutschen Besetzung unterbrochen war, ist von ihnen nach offizieller chinesischer Mittheilung wiederhergestellt.

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg, 15. Dezember. Der Kaiser traf 11 Uhr 40 Minuten auf dem Dammthorbahnhof ein, empfangen von dem Bürgermeister Versmann und drei Senatoren. Von hier erfolgte die Fahrt zum Rathsweinkeller, woselbst das Frühstück eingenommen wurde, woran theilnahmen der Senat, das Kaisergefolge, die Generäle Waldersee, Schweinitz. Um 1 Uhr 10 Minuten betrat der Kaiser die Börse, enthusiastisch von der Kaufmannschaft begrüßt. Der Kaiser stellte sich auf die Balustrade, neben ihm Wörmann, welcher eine Ansprache hielt, in der er hervorhob, der Kaiser begebe sich nach Kiel, um sich von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich vor dessen Reise nach China zu verabschieden; die Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft begleiteten den Prinzen Heinrich, der die deutsche Flagge in China erfolgreich vertreten soll. Der Kaiser hielt keine Ansprache, er verabschiedete sich unter mehrfachem Händedruck von Wörmann. Um 1 Uhr 20 Min. fand die Weiterreise nach Kiel statt.**

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. Dezember

Fonds: still.

| | 15. Dezbr. | 14. Dezbr. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,25 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | 215,95 | 215,95 |
| Oesterr. Banknoten | 168,95 | 168,70 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 97,50 | 97,40 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 102,70 | 102,70 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. abg. | 102,70 | 102,70 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,00 | 97,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 102,70 | 102,70 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II | 91,90 | 91,90 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 99,70 | 99,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 99,80 | 99,80 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | fehlt | 67,25 |
| Türk. Anl. C. | 24,50 | 24,45 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,80 | 95,00 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 91,90 | 92,00 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 199,00 | 199,00 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 190,00 | 189,20 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt | fehlt | fehlt |
| Weizen: Loco New-York Okt. | 97¾ | 98½ |
| London Dezember | | |
| „ März | | |
| „ Juni | | |
| Spiritus: Loko m. 70 M. St. | 37,20 | 36,80 |

### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 15. Dezbr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 36,00 Bf., | 35,00 Gd | —,— bez. |
| Dezbr. | 36,00 „ | 35,00 „ | —,— „ |
| Frühjahr | 37,50 „ | 35,50 „ | —,— „ |





## Thorner Marktpreise
**am Dienstag, den 14. Dezember 1897.**
Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hammelfleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Karpfen | „ | 1 | 60 | — | — |
| Aale | „ | — | — | — | — |
| Schleie | „ | — | — | — | — |
| Zander | „ | — | — | — | — |
| Hechte | „ | — | 90 | 1 | — |
| Bressen | „ | — | 70 | — | — |
| Puten | Stück | 5 | 50 | 6 | — |
| Gänse | „ | 5 | — | 6 | — |
| Enten | Paar | 3 | 50 | 5 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 50 |
| „ junge | Paar | — | 90 | 1 | 70 |
| Tauben | „ | — | 60 | — | — |
| Rebhühner | „ | — | — | — | — |
| Hasen | Stück | 3 | — | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 2 | 60 |
| Eier | Schock | 3 | 20 | 3 | 60 |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 40 | 1 | 50 |
| Heu | „ | 2 | 50 | — | — |
| Stroh | „ | 2 | — | — | — |










## Hauptlehrer-Vakanz.

An unserer 4. Gemeindeschule soll die **Stelle des Hauptlehrers** (Grundgehalt: 1400 Mk., Alterszulagen 150 Mk, Miethsentschädigung 400 Mk.), die voraussichtlich in eine **Rektorstelle** umgewandelt werden wird, (Grundgehalt: 1700 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethsentschädigung 450 Mark) mit einem katholischen Rektor besetzt werden.

Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Prüfungszeugnisses und eines Lebenslaufes bis zum **31. Dezember 1897** bei uns einreichen.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zu Armendeputirten sind erwählt und in das Amt eingeführt worden der Kaufmann **Gustav Heyer** für das 3. Revier IV. Bezirks und der Bäckermeister **W. Szczepański** für das 2. Revier VII. Bezirks.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß die hiesige Gasanstalt **nur solche Gaseinrichtungen anschließt,** welche von der Gasanstalt hergestellt sind.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

**Der Magistrat.**

Oeffentliche

## Versteigerung.

**Freitag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

**1 Spiegelspind, 1 mahagoni Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 runden Tisch**

zwangsweise, sowie

**200 Flaschen Cognac, Rum und 2 Dutzend verschiedene wollene Pferdedecken**

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Gaertner, Klein** (i. V.)
Gerichtsvollzieher.

**Mark 15 000 und 5000**

geg. hypoth. Sicherheit am 1. Januar zu vergeben. **Mark 10 000 und 5000** Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% zum Kurswerth abzugeben. Näheres T **Schröter,** Windstr. 3.

## Russischer Unterricht.

Kursus für junge Leute und angehende Offiziere findet nach genommener Rücksprache von sofort statt bei

**S. Streich,**
Thorn Bäckerstraße 18, 1 Tr.

**Zahnarzt Davitt**
Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Ein zuverlässiger

## Förster

findet Stellung bei

**S. Blum.**

**Aufwartemädchen** wird ges. Schillerstr. 2.

Aufwärterin gesucht Brückenstr. 16, 3 Tr.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

## Gänsefedern

preiswerth zu verk. Schuhmacherstr. 14. 1 Tr

M. Zim. m. P. b. z. verm. Hundestr. 9, III.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

**Die Wohnung**
**3. Etage Breitestr. 18 ist vom 1. April 1898 ab zu vermiethen.**
**A. Glückmann Kaliski.**

## Harzer Kanarienvögel,

**die feinsten Sänger** versendet nach allen Orten Europas zu 6, 8, 10, 12 u. 15 Mk. geg. Nachn. Tausende Lob- u. Dankschreiben.

**Thale/Harz** **H. Voigt.**

**BERLIN W.,** Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.
Dr. J. Schanz & Co.

## PATENTE

**Musterschutz — Markenschutz**
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u Verkauf von Erfindungen.
**Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.**
Verlag:
**Deutsche Technische Rundschau.**

## Uebrick's Conditorei,

(Moderack). Thorn III.
empfiehlt seine

**Weihnachts-Ausstellung,**

in sog. Lübecker und Königsberger Marzipan-Sätzen, täglich frisch **gefülltes Theeconfect u. Randmarzipan, Baumbehang** 2c Ebenso stets frische **Kaffeekuchen und and. Gebäck. Weihnachts-Stollen.** Bestellung auf **Torten, Schüsseln, Baumkuchen, Gefrornes** w. a. d. Beste ausgeführt.

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehle als **passendes Geschenk** meine anerkannt guten Fabrikate in

**Cigarren u. Cigarretten**

jeder **Preislage** und eleganter **Ausstattung,** sowie sämmtliche Sorten

**Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.**

**Cigarren- u. Cigarrettenfabrik**
**Gust. Ad. Schleh,**
Breitestraße 21.



## Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

**S. SCHENDEL,**
(Inhaber: Hermann Jablonski),
**Breitestrasse No. 37.**

**Bilder-Einrahmungen**
werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
**Theodor Noetzel,**
Heiligegeiststraße 6.

Neue franz. Wallnüsse
Sicil. Lambertnüsse
Marzipanmandeln
ff. Puderzucker
sowie sämmtliche **Colonial-Waaren** zu billigsten Preisen offerirt
**A. Cohn's Wwe.,** Schillerstr. 3.
Mandelmühlen stehen zur gefälligen Benutzung.

**Wallnüsse**
für Händler offerirt **Julius Mendel.**

**Ia Speisekarpfen**
bringe **Dienstag** und **Freitag** auf den **Wochenmarkt.**
**Dominium Birkenau.**

Bestellungen auf
**Oder-Karpfen**
bis 22. erbeten.
**J. G. Adolph.**

**Kaiserauszugmehl**
der königl. Bromberger Mühlen, garantirt auswuchsfrei, empfiehlt zu billigsten Preisen
**E. Nicklaus**
in **Piaske - Podgorz.**

**Garantirt**
auswuchsfreies und backfähiges
**Weizenmehl 000**
aus den Leibitscher Mühlen
offerirt billigst
**Amand Müller,**
Culmerstraße 20.

**Kaiserauszug-Mehl**
sowie
**Weizenmehl 00**
aus feinstem auswuchsfreiem altem Weizen liefert **Dampfmühle Ostaszewo.**
Niederlage für Thorn:
**G. Edel,** Gerechtestr. 22.

**A. L. Mohr'sche**
**FF-Margarine**
im Geschmack, Nährwerth und Aroma kaum von feinster Molkerei-Butter zu unterscheiden
**pr. Pfund 60 Pf.**
empfiehlt das Special-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von
**A. L. MOHR,** Altona-Bahrenfeld
Inhaber:
**Ed. Raschkowski,**
Neustädt. Markt 11.

Neue franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
Paranüsse,
Prünellen,
Feigen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Marzipanmandeln,
Puderzucker,
Succade
empfiehlt
**S. SIMON.**

**Ganz vorzüglichen**
Himbeer- u. Erdbeersaft




à Flasche M. 1.—

empfehlen
**Andes & Co.**

Eine alleinsteh Dame **sucht** eine Direktrice Buchhalterin oder Kassiererin als Mitbewohnerin. Zu erfr. in der Expedition.

**Altstädtischer Markt 20** ist **eine Wohnung** von 6 oder auch 4 Zimmern mit Zubehör **zu vermiethen.**

**Zweite Etage,** 5 Zimmer und Balkon, nach der Weichsel, allem Zubehör, und **dritte Etage,** 3 Zimmer und Balkon nach der Weichsel, **sofort** oder später zu beziehen.
**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

# Weihnachts-Verkauf

**zu ermässigten Preisen.**

Besonders preiswerth

| | früher: 10, 12—15 Mk., |
|---|---|
| **1 Posten Knabenanzüge** | **jetzt: 5, 6, 7,50.** |
| **1 Posten Paletots** | **10 — 36 Mk.** |
| **1 Posten Hosen** | **von 2,50 — 13,50.** |

# L. Stein.

Die Buchhandlung

## E. F. Schwartz

empfiehlt in grösster Auswahl: Bilderbücher, Märchen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen u. sonstige Jugendschriften, Jugendalbums, Schriften für die reifere Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Romane, Novellen, Erzählungen — die neuesten — bester Schriftsteller, sämmtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Litteraturgeschichten, Werke geogr. und geschichtl. Inhalts, Andachtsbücher, Atlanten, Musikalien, Photographien in Kabinet — nur die neuesten — und sonstige Kunstsachen, Malsachen und Vorlagen, Papierausstattung in allen Preislagen, Photographie- und Poesiealbums, Kalender und Kunstkalender in schönster Ausführung etc. etc.

**E. F. Schwartz,**
Buchhandlung.

## Litteratur- und Culturverein.

**Donnerstag, d. 16. Dezember,** $8^1/_2$ Uhr Abends:

**VORTRAG**

des Schriftstellers Herrn **Dr. Pinn-Berlin:** „Der Jude als Romanfigur".

## Israelitischer Frauenverein.

**Sonntag, den 19. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr, findet die

**Chanukafeier**

in der Synagoge statt, wozu wir die Mitglieder ganz ergebenst einladen.

Thorn, den 16. Dezember 1897.

**Der Vorstand.**

## Zum Besten

der Armen in Mocker, veranstaltet der gemischte Chor **„Liederkränzchen",** am **Mittwoch, den 15. d. Mts., im Wiener Café in Mocker,** eine

**Abendunterhaltung,**

bestehend aus:

**Gesangs- u. Musikvorträgen, lebenden Bildern und einer Theateraufführung.**

**Anfang:** präcise 8 Uhr Abends.
1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

**Zur Generalprobe** am **14. d. Mts.,** Abends $7^1/_2$ Uhr, ist der Zutritt gegen ein Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg. gestattet.

## Schützenhaus.

**Heute Donnerstag,** Abends 6 Uhr

**Wurstessen**

(auch außer dem Hause).

**Bestellungen auf**

**Oder-Karpfen**

nimmt bis zum 21. entgegen
**A. Mazurkiewicz.**

## Zur Marzipanbäckerei

empfehle
**Neue Avola- u. Bari-Mandeln,**
feinste
**Puderraffinade, Rosenwasser.**
**Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt 11.
Mandelmühlen stehen zur gef Benutzung.

**Ural-Caviar**
**Brab. Sardellen**
empfiehlt **Ed. Raschkowski.**

ff. Grog-Rum,
Cognac,
Mandarinen-Arrac,
Punsch-Essenzen
und feine Liqueure
empfiehlt
**Ed. Raschkowski.**

ff. Preisselbeeren
Pflaumen
Kirschen
Kaiser-Marmelade
Senfgurken
Dillgurken
empfiehlt zu billigen Preisen
**J. Stoller,** Schillerstraße

**Achtung!**
**grüne Weihnachts-Bäume**
**Altstädtischer Markt.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

**Hierzu eine Beilage.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

## Vom Reichstage.

10. Sitzung vom 14. Dezember.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Graf Posadowsky, Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär v. Bülow u. A.

Zunächst wird in 3. Lesung das internationale Abkommen über einige Fragen des internationalen Privatrechts definitiv genehmigt.

Es folgt Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. Rickert (freis. Ver.) betont gegenüber den neulichen Ausführungen des Abg. v. Leipziger, nach dessen Ansicht unter dem Regime Caprivi das Ansehen des Reiches gesunken sei, daß Graf Caprivi bleibende historische Verdienste habe, die auch von höchster Stelle anerkannt worden seien. In den Streit, ob wir jetzt eine günstige oder weniger günstige Finanzlage hätten, wolle er sich nicht mischen. Brauche man Geld für Militärzwecke, sei die Finanzlage immer günstig; sie sei dagegen ungünstig, wenn es sich um Kulturaufgaben handle. Jedenfalls müßten wir Garantien dafür haben, daß, wenn später doch neue Steuern nöthig werden sollten, nicht etwa die schwächeren Schultern belastet würden. Der Redner berührt sodann die im Laufe der Debatte besprochenen Fragen und hebt dabei hervor, daß er im Großen und Ganzen mit der Richtung, welche die Flottenvorlage einschlage, einverstanden sei. Wenn Frankreich, Rußland und auch einige Staaten zweiten und dritten Ranges fortgesetzt Panzerschiffe bauen, wie könne Deutschland es verantworten, wenn es im Hintertreffen bliebe! Die Frage der Schlachtschiffe sei auch eine Frage der Vertheidigung unserer Küsten; denn unsere Küstenbefestigungen seien nicht im Stande, dem Ansturm feindlicher Schiffe zu begegnen. Daß das Nothwendige geschehen müsse, sei ja auch von den Sozialdemokraten Auer und Bebel anerkannt worden, indem Herr Auer unter Berufung auf Herrn Bebel auf den letzten Parteitage gesagt habe: Wenn wir schon einmal Militär haben, so müssen wir auch dafür sorgen, daß unsere Waffen nicht schlechter sind, als die des Auslandes. Der Redner bespricht nunmehr die Vorkommnisse im Kreise Stolp und bittet den Reichskanzler, auf diese Angelegenheiten sein Augenmerk zu richten, denn die Unzufriedenheit im Lande sei groß, namentlich auch, weil der Bund der Landwirthe Alles so schwarz schildere. Ein Agrarierthum, wie wir es heute hätten, wäre freilich nicht möglich, wenn der Liberalismus nicht so gespalten wäre.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler erwidert auf eine Anfrage des Vorredners, es liege nicht in der Absicht, nach Ablauf des Quinquennats die gegenwärtige Dauer der Dienstpflicht zu ändern. Es hätten sich keine Erscheinungen gezeigt, welche das nothwendig machen würden. Eine Vermehrung der Infanteriebataillone sei gleichfalls nicht beabsichtigt, dringendes Bedürfniß sei aber eine anderweitige Organisation der Feldartillerie.

Abg. Paasche (ntl.) entgegnet dem Abg. Rickert, daß die Agrarier nur ihre berechtigten Interessen verträten. Herr Bebel irre, wenn er von einer Vernachlässigung der Kulturaufgaben spreche. Was solle aus letzteren werden, wenn wir unsere Landesvertheidigung vernachlässigen würden? Flottenenthusiasten seien seine Freunde nicht aus Interesse, sondern aus innerer Ueberzeugung. Ohne Arbeiterhände gebe es freilich keine Industrie, aber für sein Kapital und seine Intelligenz, welche die Arbeitskraft an die richtige Stelle bringe, dürfe der Arbeitgeber mit Recht einen Unternehmergewinn beanspruchen. Auf der Linken spreche man von einem Fiasko der agrarischen Gesetze. Mit Unrecht, denn mit dem Verbot des Getreideterminhandels sei der Landwirth ganz zufrieden, ebenso mit der Entwickelung des Getreidepreises. Die Klage der Landwirthe über Mangel an Arbeitern sei durchaus begründet. Daß die Sozialreform nicht stocke, wünschten auch seine Freunde, aber der Fortgang müsse ein ruhigerer sein. Bezüglich der Handelsvertragsfrage bittet der Redner die Regierung, bei den Vereinigten Staaten dahin zu wirken, daß daselbst unsere Zuckereinfuhr günstiger behandelt werde als die der anderen Staaten, welche höhere Ausfuhrprämien zahlten als wir.

Staatsminister Graf Posadowsky theilt auf eine Anfrage des Vorredners mit, daß die Grundlage für die Vertragsverhandlungen mit Amerika und England vom Reichskanzler festgestellt worden sei. Jetzt sei die Sache zur weiteren Erledigung an das Auswärtige Amt gegangen; sie befinde sich also in einem Stadium, welches weitere Mittheilungen darüber hier einstweilen nicht gestatte. In den wirthschaftlichen Ausschuß seien Sachverständige berufen worden zur Auskunftsertheilung über die Produktionsverhältnisse behufs Aufstellung des neuen Zolltarifs, der für den Abschluß der neuen Handelsverträge unbedingt Voraussetzung sei Selbstverständlich würden später auch noch andere Sachverständige, auch Handwerker, vielleicht sogar Arbeiter gehört werden, aber diese doch nur über Einzelfragen. Wenn man den Vorwurf erhoben habe, daß zu viele Landwirthe in den Ausschuß berufen seien, so verweise er auf die gegenwärtige mächtige landwirthschaftliche Bewegung, der gegenüber doch geprüft werden müsse, welche Forderungen der Landwirthschaft berechtigt und mit den berechtigten Forderungen der Industrie und des Handels verträglich seien. Und insoweit sich die Berechtigung dazu herausstelle, werde man nicht umhin können, der Landwirthschaft einen höheren Schutz zu gewähren. Was das Zuckersteuergesetz betreffe, so sei es geboten gewesen, aber die Regierung werde sich noch immer freuen, wenn das Ziel der Abschaffung der Ausfuhrprämien erreicht werde.

Abg. Zimmermann (dtschsoz. Refp.) betont, daß wir für Rußland und für Amerika gute Abnehmer für ihre Waaren seien, wir müßten daher diese Position bei unserer Zollpolitik ausnutzen. Zu den Ueberraschungen der Etatsberathung gehöre das Auftreten des Abg. Bebel als Freund der Landwirthschaft; aber wenn seine Rathschläge befolgt würden, so würde der Preis der landwirthschaftlichen Produkte noch mehr sinken, was den Produzenten kaum gefallen werde. Der Redner geht sodann auf die Einzeletats ein, bezeichnet die Einführung einer progressiven Reichseinkommensteuer als den einzigen Weg, auf dem künftig die Mehrforderungen bestritten werden könnten, und bedauert, daß die Regierung Sympathiekundgebungen für unsere bedrohten deutschen Stammesgenossen in Oesterreich nicht zulassen wolle.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) verbreitet sich gleichfalls über unser Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn und sodann über das Verhältniß der deutschen Bundesstaaten zu einander.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp) protestirt gegen die Erörterung deutsch-österreichischer Angelegenheiten und führt dann aus, daß man dem Reichskanzler nicht den Vorwurf machen könne, sein Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes nicht eingelöst zu haben. Der Vorwurf der eventuellen Illoyalität gegen den Reichskanzler sei ebenfalls unbegründet.

Staatssekretär v. Bülow erklärt, die Besorgnisse des Abg. Frhr. v. Hodenberg in Bezug auf den Dreibund seien durchaus unbegründet. Unser Verhältniß zu Oesterreich und Italien sei das beste, es habe das auch in den Pester Kaisertagen Ausdruck gefunden. Bedenklich sei es, die inneren Verhältnisse fremder Nationen hier zu erörtern, wie es geschehen sei.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Etatslesung und erste Lesung der Militärgerichtsordnungsvorlage.

## Kleine Chronik.

* Berlin, 14. Dezember. Die erste größere Ballfestlichkeit des Winters hat soeben bei dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky stattgefunden. Das gräfliche Paar macht auch hier in Berlin wie früher schon in Posen ein sehr nettes Haus. Die beiden Töchter, Komtesse Elisabeth und Helene, von denen die jüngere im nächsten Jahre ihr Lehrerinnen-Examen macht, waren auf's Liebenswürdigste um die Gäste bemüht.

* Ein schwerer Unfall, bei dem sieben Arbeiter ertrunken sind, hat sich am Montag Vormittag bei der Schüttung des Bahndammes der Linien Kremmen—Neu-Ruppin—Wittstock am Seeufer jenseits der Stadt Neu-Ruppin zugetragen. Als ein Zug mit Lowries bis ans Ende des Dammes gefahren war, kippten die Lowries plötzlich nach der verkehrten Seite um und rissen die daneben stehenden Leute mit in's Wasser. Zweien gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, die übrigen geriethen unter die nachstürzenden Erdmassen, wodurch sie sogleich unter dem Wasser verschüttet wurden. Ein Arbeiter, der auf der andern Seite des Dammes stand und also vom Unfall gar nicht betroffen worden wäre, sprang im ersten Schrecken ins Wasser. Als er wieder an die Oberfläche kam, reichte ihm der Schachtmeister eine Stange zu, doch war der Mann von der Kälte zu erstarrt, um sie zu fassen und ertrank. Das Wasser ist an der Unglücksstelle 8–9 Meter tief und somit die Bergung der Leichen mit großen Schwierigkeiten verbunden.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publikation der Königlichen National-Galerie zu Berlin darf bei Beginn ihres neuen fünfzehnten Vereinsjahres wiederum auf einen großen Erfolg des verflossenen Vereinsjahres zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat die stattliche Zahl von 8000 weit überschritten und damit von Neuem den Beweis erbracht, welch' großer, stetig wachsender Sympathien in weitesten Kreisen die in farbigen Lichtdrucken erscheinenden Kunstblätter der Vereinigung sich erfreuen. Durch die Auswahl der Blätter und deren vollendete Ausführung, welche für die National-Galerie unter ständiger Aufsicht der Generalverwaltung der Königlichen Museen erfolgt, hat sich die Geschäftsleitung nicht minder die Anerkennung der Künstler und Kenner erworben. Für das neue Vereinsjahr 1. Oktober 1897/98 gelangen Publikationen und andere hervorragende Kunstwerke von hochberühmten Künstlern zur Ausgabe. Die „Vereinigung“ versendet auf Wunsch den neuen Katalog nebst Statuten und Abbildungen ihrer bisher erschienenen Bilder umsonst und frei; Anmeldungen zur Mitgliedschaft — der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl geliefert wird — werden in den Geschäftsräumen Markgrafenstraße 57 und Potsdamerstraße 23 entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung und eines guten Satzes bitten wir die für die nächste Nummer bestimmten

**größeren Inserate**

stets

**am Tage vorher**

gefälligst aufgeben zu wollen.

**Die Expedition.**

---

**Musikwerke**

in großer Auswahl werden billiger wie in den Versandtgeschäften abgegeben.

**C. Preiss, Breitestr. 32.**

---

Versetzungshalber sind **mehrere Möbel** zu verkaufen Klosterstraße 10, II.

---

**Eine Schlafbank kauft.**

Adr. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

---

**Nähmaschinen!**

**Hocharmige für 50 Mk.**

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie

**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,**

zu den billigsten Preisen.

**S. Landsberger,** Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

Feuer- und diebessichere

**Geldschränke,**

sowie Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

---

**Erste Hamburger Fabrik**

für

**Feinwäscherei, Neu und Glanzplätterei u. Gardinenspannerei**

von Maria Kierszkowski geb. Palm.

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

---

M 3 mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24 I.

---

# Cravatten

die grösste Auswahl
die neuesten Facons
die billigsten Preise.

# J. Klar,

**Wäsche-Bazar Breitestr. 42.**

---

**Linoleum**

glatt, bedruckt, durchmustert, granit und inlaid,
**Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumseife, Linoleumconservirungsmasse, Linoleum-Copul-Harzkitt**

empfiehlt

**Carl Mallon, Thorn,**

Altstädtischer Markt No. 23.

---

# Damen- u. Mädchen-Konfektion

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10%, vorjähriger mit 50% unterm Fabrikpreis abgegeben im

# Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,

**Seglerstrasse 25.**

---

Die Agentur der Versicherung gegen

**Einbruchdiebstahl**

ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilen

**Gustav Krosch & Co. Danzig.**

---

**Laden** nebst angrenzender Stube z. v. Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke 13 Näher. das. 1 Tr.

---

Meine

**Werkstatt und Wohnung**

befindet sich

**Heiligegeiststraße 7 u. 9.**

**A. Wittmann,** Schlossermeister

---

**Ein gut möbl. Zimmer**

nach vorne ist vom 1. Januar preiswerth zu vermiethen. **B. Rosenthal,** Breitestraße 43.

---

# Gegen kalte und nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten sächsischen

**Filz-, Tuch-, Pelz-Schuhe u. -Stiefel, Pantoffel und Einlegesohlen,**

ferner bringe mein **Hutlager** in empfehlende Erinnerung. Steter Eingang der neuesten beliebtesten Farben und Formen in weichem und halbsteifem **Filz.** — **Alleinverkauf** der Wiener Filzhutfabrikate von **C. Habig** in **Wien.**

**G. Grundmann,** Hutfabrik, Breitestr. 37.

---

**!! Corsetts !!**

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

**S. LANDSBERGER,**

Heiligegeiststraße 12.

---

**Louis Grunwald,**

**Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung,**

Werkstatt für Reparaturen aller Art,

jetzt Elisabethstr. 13|15,

gegenüber Gustav Weese.

---

**Glattfarbige**

**Plüschtischdecken**

mit kleinen Webefehlern
130/160 cm oder 145/145 cm nur Mk. **15,—** und **18—**
150/180 cm nur Mk. **20,—** und **24—.**

**ff. Plüschtischdecken**

m. glatt fond und buntbedruckter Kante
in uteplüsch M. **9,75, 18,50** u. **24.-**
in Mohairplüsch **25,50, 32.—** u. **42.—**

**Mongnett-Plüschtischdecken**

ganz gemustert zu Taschensofas passend
M. **15,50, 22,50, 25,50** u. **32.—.**
Besatz M. **5.—, 6.—** oder **7,50** extra.
Fast zu jeder Farbe passend vorräthig.
Umtausch gern gestattet auch nach dem Fest.
Bitte um Farbprobe! Vers.-Gesch.

**Paul Thum,** Chemnitz i. S.

Dir. Versandt Chem. Möbelstoffe, Plüsche etc.

---

1 möbl. Zim. u. Pens. z. v. Brückenstr. 32, II

---




**Grosse Auswahl**

**von Neuheiten in Ballfächern.**

---

Empfehle mein

**gut sortirtes Lager**

in

**warmen Hausschuhen**

zu billigen Preisen und zwar:
Kinderschuhe von **0,95** Mk. bis **1,75,**
Damenschuhe von **1,50** bis **3,25.**

**Victor Mittwoch,**

Lederhandlung, Seglerstr. 27.

---

**Laden**

mit anschließender **Wohnung,** worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, **vermiethet**

**Bernhard Leiser,** Altst. Markt 12.

---

**Wilhelmstadt-Gerstenstraße.**

**Wohnung, 3 Zimmer** 2c. für Mk. 500,
1 kl. Wohn. f. Mk. 180 z. v. **August Glogau.**

---

**Eine Wohnung,**

**2 Zimmer und Küche,** p. sofort zu verm.
Breitestr. 32, II Zu erfragen bei **K. Schall.**

---

**Die von Herrn S. Bry seit 1892 bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 18, ist zu vermiethen. D. Gliksman.**

---

M. Zim. bil. zu verm. Gerechtestr. 26, 1 Tr.


Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.